

CEDRIC ZANDER

DARLING



**DAS THEATER DER
TU DRESDEN**

© 2018 Cedric Zander
Alle Rechte vorbehalten.

Auflage vom 31. Mai 2020.
Gesetzt und gedruckt in Dresden
für

DIE BÜHNE e.V.
Teplitzer Str. 26
01219 Dresden

DARLING

CEDRIC ZANDER

2018

AUTOR

Cedric Zander
cedric.zander@gmail.com

ROLLEN

2 Frauenrollen & 2 Männerrollen

LÄNGE

ca. 50 Minuten

URAUFFÜHRUNG

9. November 2018
DIE BÜHNE

BESETZUNG

Maïke Prüter
Anna Schreiter
Jonas Marks
Hung Tran Duc

REGIEASSISTENZ

Luise Kunitz

REGIE

Cedric Zander

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Akt I	7
Szene 1	7
Szene 2	11
Akt II	14
Szene 3	14
Szene 4	18
Szene 5	23
Szene 6	25
Akt III	30
Szene 7	30

Bei / fällt der nächste Sprecher dem Aktuellen ins Wort.
Beat bedeutet Pause.

AKT I

SZENE 1

Jemand zieht um. Überall liegt Zeug rum. Klamotten, Bücher, Geschirr und Sachen deren Zweck gänzlich unklar bleibt, mitunter fein sortiert, manchmal als liebevoll gestapelter Berg zwischen einem Bataillon aus Umzugskartons.

Die Tür geht auf. Miriam, Frida und Ben auf. Sie klemmen die Tür fest und bringen allerlei Krempel aus dem Keller mit, darunter einen Karton Bens Karton. Sie stellen ihn ab, inspizieren seinen Inhalt.

MIRIAM: Das sind definitiv nicht meine Campingsachen.

FRIDA: Sieht nicht so aus.

BEN: Ich habe noch nie irgendetwas davon gesehen.

MIRIAM: Ich wusste nicht, dass wir so viele Longdrinkgläser haben.

FRIDA: Und ein ... zwei Raclette Grills.

MIRIAM: Das muss wieder zurück in den Keller.

FRIDA: Wie viele Strohhalme sind hier drin? Das müssen tausende sein. Holt die Packungen raus.

BEN: Willst du das nicht mitnehmen?

MIRIAM: Nichts davon gehört mir!

BEN: Mir gehört das auch nicht

FRIDA: Dein Name steht hier auf der Seite.

MIRIAM: Ben kannst du den Karton bitte wieder in den Keller bringen und den mit meinen Campingsachen suchen?

FRIDA: Es sind wirklich tausend.

BEN: Muss ich?

MIRIAM: Ja, Ben, bitte.

BEN: Ok. Aber erst muss ich eine Runde entspannen.

FRIDA: Tausendzweihundert, um genau zu sein.

MIRIAM: Mach es bitte bevor du zur Arbeit gehst, ich habe noch genug zu tun bis heute Abend.

BEN: Sehen wir uns eigentlich noch mal bevor du fährst?

MIRIAM: Kommt drauf an, wann du wieder da bist.

BEN: Ich weiß nicht, ich denke so um sechs.

MIRIAM: Wahrscheinlich sind wir dann schon gefahren.

BEN: Das ist wirklich schade. Ach, noch einmal Student sein, immer Zeit haben und ohne Probleme an einem Mittwoch umziehen können.

FRIDA: Also ich habe nicht immer Zeit!

MIRIAM: zu Frida Weißt du, ich habe ihn in exakt dieser Position kennen gelernt. Ben, der Student. Ich dachte erst er wäre Deko oder ein Möbelstück. Wie hast du dein Studium noch einmal bestanden?

BEN: Fleiß.

MIRIAM: Mhm.

FRIDA: Warum musst du heute so lange arbeiten?

BEN: Meine Firma fängt heute ein ziemlich großes Projekt an.

FRIDA: Was für ein Projekt?

MIRIAM: Bitte frag nicht. Ich kann mir das nicht nochmal anhören.

BEN: Also...

MIRIAM: Oh Mann.

BEN: Wir vernetzen mehrere Standorte eines mittelständischen Unternehmens aus der Agrikultur Branche...

FRIDA: Warum habe ich gefragt?

BEN: ... und entwickeln dafür eine integrierte Server Struktur...

FRIDA: Das war ein Fehler!

BEN: ... mit einigen Features ausgelagert in die Cloud.

MIRIAM: Stop!

FRIDA: Ich glaube ein Teil meiner Seele ist gerade gestorben.

BEN: Das ist wirklich ein wichtiger Auftrag für uns.

FRIDA: Wie schön.

BEN: Wirklich wirklich wichtig. Beat. Ich weiß wieviel Stress du gerade hast Miri. Es tut mir echt leid, dass ich heute nicht da bin. Ich hätte mir wirklich gerne frei genommen um dir zu helfen. Beat. Er entspannt nach wie vor in seinem Sessel. Ich gebe zu, es sieht gerade nicht so aus, aber es ist wahr.

MIRIAM: Sicher.

BEN: Nein, wirklich.

MIRIAM: Kannst du dann bitte jetzt helfen, wenn du schon früher gehen musst?

BEN: Natürlich. Er fängt an mit zu packen.

FRIDA: Ist das ein kurzfristiges Projekt?
BEN: Nein, es steht schon eine Weile fest.
FRIDA: Warum wusste ich dann nichts davon?
MIRIAM: Weil er es erst gestern erzählt hat.
BEN: Ihr seid jetzt nicht die größten Fans was Geschichten von meiner Arbeit angeht.
FRIDA: Ich mag den Gossip. Aber erklär mir bitte nie wieder wie IP Adressen funktionieren.
BEN: Naja, das ist aber mein Job.
FRIDA: Mein Beileid.
BEN: Es wird gut bezahlt.
FRIDA: Auch wahr.
BEN: Deshalb schweige ich und genieße die Früchte meiner Arbeit.
MIRIAM: Aber denkst du nicht es wäre in diesem speziellen Fall angebracht gewesen mir früher Bescheid zu sagen als gestern?
BEN: Wahrscheinlich schon.
MIRIAM: Ich meine, schau dich mal um was hier noch alles rumliegt. Hätte ich gewusst, dass du keine Zeit hast, hätte ich das doch schon alles in den letzten Tagen erledigt.
BEN: Ich dachte der Umzug wäre erst Freitag.
FRIDA: Oh Mann.
MIRIAM: Hättest du nicht mal in deinen Kalender schauen können? Der Termin steht seit zwei Wochen fest!
BEN: Ich habe keinen Kalender.
FRIDA: Das ist gelogen.
BEN: Also ich habe schon einen Kalender, aber keinen Kalender-Kalender. So einen, wo ich alles reinschreibe.
FRIDA: Vielleicht solltest du damit anfangen, ich kann das sehr empfehlen.
BEN: Ich merke mir Termine. Ich kann mir gut Sachen merken.
MIRIAM: Eindeutig. Und ich kann gut singen und Frida gut kochen.
FRIDA: Hey, zieh mich da nicht mit rein.
MIRIAM: Guckt euch diese Berge an. Wie sollen wir das alles noch gepackt kriegen? Wir müssen bis 10 den Bulli holen und irgendwann auch losfahren. Ich habe keine Lust extra dafür zu bezahlen. Ben, du verdienst doch so gut, willst du nicht bezahlen wenn wir den Bulli zu spät zurückgeben?

BEN: Lieber nicht.

MIRIAM: Dann würdest du wenigstens etwas zur Problemlösung beitragen.

BEN: Ich kann was anderes machen! Ich habe übermorgen Zeit. Kann ich dann nicht aufräumen und putzen?

MIRIAM: Wie genau soll mir das jetzt helfen?

BEN: Keine Ahnung. Aber es zeigt meinen Einsatz, oder?

MIRIAM: Du bist ein Idiot, Ben. *Beat.* Ich werd dich vermissen. *Beat.* Fast so sehr wie dich dieser Karton vermissen wird, nachdem er deinen starken sinnlichen Griff gespürt hat.

BEN: Er sieht nicht einsam aus.

MIRIAM: Ben!

BEN: Frida, kannst du nicht in den Keller?

FRIDA: Klar, ich kann /das auch machen.

MIRIAM: Nein, kannst du nicht! Ben, es ist dein Zeug!

BEN: Ok, ok. Er fängt an die Sachen aus seinem Karton, die verteilt auf dem Fußboden liegen, wieder zusammen zu packen Wirst du uns besuchen?

MIRIAM: Auf jeden Fall.

BEN: Bald?

MIRIAM: Ich hoffe.

BEN: Sehr bald, ich meine wie "Meine Geburtstagsparty mit Felix in 3 Wochen"-bald?

FRIDA: Du feierst mit Felix?

BEN: Ja.

FRIDA: Warum erzählst du sowas nicht?

BEN: Hab ich nicht?

MIRIAM: Feiert ihr direkt an seinem Geburtstag?

BEN: Yes.

FRIDA: In dem Fall werde ich mir jetzt diesen Termin notieren. Ben, schau genau hin und lerne. *Beat.* Hat jemand von euch meinen Kalender gesehen?

MIRIAM: Nein.

BEN: Ich glaube ich habe ihn vorhin gesehen, lag er nicht ... ? Nein, lag er nicht.

FRIDA: So ein Chaos.

MIRIAM: Wenn das ganze Zeug morgen weg ist, findet ihr ihn bestimmt sofort.

BEN: Oh, verdammt, ich muss jetzt los.

MIRIAM: Jetzt schon?

BEN: Ja, sorry. Ich versuche irgendwie früher zu gehen, aber es wird schwer, wir werden viel zu tun haben.

MIRIAM: Wir nicht, wir chillen hier und schauen Friends.

BEN: Wie verabschieden wir uns jetzt? Ich meine, vielleicht sehen wir uns heute Abend nochmal und dann wird es awkward, wenn wir jetzt so ein Drama machen.

MIRIAM: Stimmt.

BEN: Aber vielleicht verpassen wir uns auch.

MIRIAM: Stimmt auch.

BEN: Also, falls wir uns nicht mehr sehen...

MIRIAM: Ja?

BEN: Es war sehr schön mit dir zusammen zu wohnen.

MIRIAM: Danke.

BEN: Und ich wünsche dir alles Gute.

MIRIAM: Ok.

BEN: Ok.

Sie umarmen sich. Ben geht zur Tür und dreht sich noch einmal um.

BEN: Ich werd dich auch vermissen.

Er geht. Beat.

SZENE 2

FRIDA: Er hat den Karton vergessen.

MIRIAM: Ja, er hat den Karton vergessen.

FRIDA: Beat. Du kannst mich hier nicht mit ihm alleine lassen.

MIRIAM: Vermutlich nicht.

FRIDA: Wo soll das hinführen? Ohne dich werden wir nicht überleben. Weißt du noch wie es hier nach deinen zwei Wochen Italien Urlaub aussah?

MIRIAM: Das war nur halb so schlimm, wie du immer behauptest.

FRIDA: Ich habe die letzten drei Tage aus Tassen gegessen, weil wir kein sauberes Geschirr mehr hatten.

MIRIAM: Du hättest abwaschen können.

FRIDA: Du weißt, ich bin nicht diese Art von Mensch. Jemand, der die angemessene erwachsene Entscheidung trifft im richtigen Moment abzuwaschen. Und außerdem war das meiste dreckige Geschirr sowieso irgendwo in Bens Zimmer.

MIRIAM: Oh Mann.

FRIDA: Miri, ohne dich sind wir hilflos.

MIRIAM: Quatsch.

FRIDA: Der harten, kalten und ungerechten Welt ausgeliefert.

MIRIAM: Johanna zieht nächste Woche ein. Das sollte das Problem lösen.

FRIDA: Oder Johanna zieht nicht ein und du bleibst, das würde das Problem auch lösen.

MIRIAM: Beat. Johanna ist nett.

FRIDA: Ich weiß.

MIRIAM: Du wirst sie mögen.

FRIDA: Ich weiß.

MIRIAM: In ein paar Tagen habt ihr euch aneinander gewöhnt und es ist schön und witzig und chaotisch wie es bei uns war.

FRIDA: Oder nur chaotisch. Wir sind ein schwieriger Fall. Ich meine du hast 3 Jahre Erfahrung mit uns, welche Kompetenzen kann sie aufweisen?

MIRIAM: Sie ist Erzieherin.

FRIDA: Weißt du was? Sie klettert in einen Karton Nimm mich mit!

MIRIAM: Was? Frida, wir haben noch so viel zu packen.

FRIDA: Egal, das ist alles nur Zeug. Pack mich einfach ein, kleb den Karton zu, stell ihn in den Bulli und wir fahren los.

MIRIAM: Oder ich bringe dich zusammen mit den sieben Raclette Sets runter in den Keller. Also wenn du die nächsten Jahre niemanden mehr treffen willst...

FRIDA: Unterschätze niemals die Anziehungskraft von geschmolzenem Käse! Die Leute würden in Massen zu mir strömen.

MIRIAM: Und Mäuse. Und Spinnen. Und Kakerlaken.

FRIDA: Wenigstens hätte ich eine 1A Campingausrüstung. Ok, vielleicht würde ich wirklich nicht so oft Besuch bekommen, aber ich könnte meinen Gästen etwas bieten. Nicht nur in Käse gebadeten Spezialitäten! Wir könnten uns um den wärmenden Gaskocher kauen und Geschichten erzählen. Ich würde von meiner besten Freun-

din Miri erzählen, wie witzig und herzlich sie ist. Dass sie mich immer auf Parties mitgezerrt hat, auf die ich mich sonst nicht getraut hätte. Wie wir uns kennengelernt haben, auf dem WG Casting, ich nur vor mich hin gestottert habe und dachte: Wow, Frida, das war also das, gut das es noch Wohnheime gibt. Wie ich dann eingezogen bin. Wie viel Angst ich vor der Stadt hatte, vor den vielen Gesichtern. Und wie sie mir geholfen hat neue Leute kennen zu lernen und nicht mehr panische Angst vor einem Raum Fremder zu haben.

Und wie sie dann weggezogen ist für irgendeinen scheiß Job.

MIRIAM: Ach, Frida.

Sie umarmen sich.

FRIDA: Du kommst uns besuchen, richtig? An Bens Geburtstag?

MIRIAM: Natürlich.

FRIDA: Und danach kommst du immer wieder hier her, ok? Und vergisst uns nicht, weil du den ganzen Tag mit deinen neuen coolen Business Freunden rum hängst.

MIRIAM: Werde ich nicht. Beat. Wir müssen weitermachen, Frida.

FRIDA: Ja. Natürlich.

Sie packen weiter Sachen ein. Es ist eindeutig noch viel zu tun. Miriam schaut auf ihr Handy.

MIRIAM: schaut auf ihr Handy Shit. Es ist viertel nach neun.

FRIDA: Ich kann den Bulli holen. Du räumst einfach den Rest zusammen.

MIRIAM: Ist das ok?

FRIDA: Klar.

MIRIAM: Denkst du, du kannst den Bulli fahren?

FRIDA: Ich bin auf dem Bauernhof groß geworden, ich kann alles fahren.

MIRIAM: Okay. Danke, Frida.

Frida schnappt sich ihre Tasche. Ihr fällt wieder ein, dass ihr Schlüssel noch in ihrer Jacke ist, holt ihn raus und geht.

Miriam schaut ihrer besten Freundin hinterher. Dann dreht sie sich von der Tür weg und ihr fallen wieder die Berge an nicht gepackten Dingen ins Auge. Und jetzt ist sie allein. Kein besonders motivierender Fakt. Sie packt weiter ein. Einige Dinge betrachtet sie mit einem letzten nostalgischen Blick, bevor sie verstaut werden.

AKT II

SZENE 3

Lou kommt herein. Sein Blick ist auf Miriam gerichtet. Miriam bemerkt nicht, wie er dort in der offenen Tür steht. Er beobachtet sie für eine Weile.

Sie hat gerade einen Karton bis zum Rand vollgepackt und versucht ihn anzuheben. Sie kann ihn nur ein paar Zentimeter vom Boden heben, dann lässt sie ihn wieder fallen. Also zerrt sie den Karton jetzt zu seinem Ziel.

LOU: Kann ich helfen?

MIRIAM: Oh Gott, hab ich mich erschreckt.

LOU: Tut mir leid, das wollte ich nicht.

MIRIAM: Wer bist du?

LOU: Ich bin Lou.

MIRIAM: Hallo, Lou.

LOU: Die Tür stand offen. *Beat.* Ich wollte mich eigentlich nur vorstellen, ich bin neu hier im Haus, aber dann hab ich dich hier arbeiten sehen und dachte ich könnte helfen.

MIRIAM: Das ist nett. Aber ich schaff das schon.

LOU: Alles klar. Also dann nur vorstellen. Ich bin Lou. Wie ich schon erwähnt habe. Und du bist?

MIRIAM: Miriam.

LOU: Hallo Miriam. Freut mich, mal die Nachbarn kennen zu lernen.

MIRIAM: Freut mich auch. Ich ziehe aber grad wieder aus.

LOU: Ja. Ja, das sehe ich. Wo soll's denn hingehen?

MIRIAM: Berlin.

LOU: Ach, das schöne Berlin. Wäre mir zu groß. Aber immer was los.

MIRIAM: Ja.

LOU: Die Stadt die nie schläft.

MIRIAM: Das ist New York.

LOU: Was?

MIRIAM: Das sagt man über New York. Die Stadt die nie schläft.

LOU: Ich glaube es ist Berlin.

MIRIAM: Nein, es ist ziemlich sicher New York.

LOU: Ich schätze man kann es über beide Städte sagen wenn man will. Mit den ganzen Bars und Nachtclubs und so. Ich denke es bezieht sich darauf. Die gibt es ja in beiden Städten. In allen Großstädten eigentlich.

MIRIAM: Ja. *Beat.* Es war schön dich kennen zu lernen, Lou.

LOU: Ja, freut mich auch. Aber schade, dass du gleich wieder ausziehst.

MIRIAM: Ich muss jetzt weiter machen.

LOU: Ja. Natürlich. *Beat.* Umzüge sind ganz schön stressig, ich kenne das. Ich bin neulich erst selber umgezogen.

MIRIAM: Habe ich gar nicht mitbekommen.

LOU: Wie meinst du das?

MIRIAM: Naja, keine Laster vor der Tür, keine Möbel im Flur ...

LOU: Ich bin nicht hier hin gezogen.

MIRIAM: Ich dachte du bist neu im Haus.

LOU: *Beat.* Achso, nein, ich bin zu Besuch. Für Länger.

MIRIAM: Bei wem?

LOU: Oben. Bei Malte und Lukas.

MIRIAM: Oh, wirklich?

LOU: Ja.

MIRIAM: Wie geht es den Beiden?

LOU: Gut, eigentlich.

MIRIAM: Woher kennst du sie?

LOU: Ich kenne Lukas schon lange. Aus der Schule.

MIRIAM: Was macht Rudi?

LOU: Der Hund?

MIRIAM: Ja.

LOU: Der Hund ist nicht mehr da.

MIRIAM: Was? Warum?

LOU: Man darf hier im Haus anscheinend keine Tiere halten.

MIRIAM: Ich weiß. Aber das hat noch nie jemanden gestört.

LOU: Irgendwer hat sich beschwert. Aber man weiß nicht wer.

MIRIAM: Wie gemein. Bestimmt die alte Müller aus dem Erdgeschoss.

LOU: Vielleicht. Weiß ich nicht. Ich kenne die Leute hier noch nicht.

MIRIAM: Sie war es bestimmt, sie hat sich auch ständig über uns beschwert.

LOU: Mh.

MIRIAM: Eigentlich dachte ich immer sie mag den Hund.

LOU: Er war wohl ziemlich unruhig bevor er weg musste.

MIRIAM: Stimmt, man hat ihn selbst von hier gehört. Durch zwei Stockwerke. Aber trotzdem gemein. Wo ist Rudi jetzt?

LOU: Weiß ich nicht.

Sie versucht einen Karton auf einen Stapel zu stellen, aber scheitert kläglich. Plötzlich geht Lou sehr schnell auf Miriam zu. Hebt den Karton, stellt ihn zu dem Stapel anderer Kartons. Miriam erschrickt, schnellst einen Schritt zurück. Lou dreht sich zu ihr, schaut sie an, versucht verkrampft zu lächeln. Er geht zurück, so schnell wie er gekommen ist und bleibt in der Tür stehen, halb drinnen, halb draußen.

MIRIAM: Danke.

LOU: Kein Problem. Beat. Hilft dir niemand?

MIRIAM: Doch. Meine Mitbewohner. Beat. Die sind grade nicht hier.

LOU: Wo sind sie?

MIRIAM: Meine Mitbewohnerin ist unterwegs und holt den Wagen, und mein Mitbewohner, naja, sagen wir einfach er ist kein Meister der Planung.

LOU: Wie meinst du das?

MIRIAM: Er muss arbeiten und anscheinend hat er es nicht für nötig gehalten mir vorher Bescheid zu sagen.

LOU: Kann man sich für sowas nicht frei nehmen?

MIRIAM: Er hat anscheinend ein unfassbar wichtiges Projekt.

LOU: Das weiß man doch vorher.

MIRIAM: Ja, eigentlich schon.

LOU: Was für ein Projekt?

MIRIAM: Irgendwas mit Leitungen ... Internet ... ich weiß nicht genau. Ich will es auch gar nicht so genau wissen.

LOU: Und er hat dir vorher gesagt, dass er hilft?

MIRIAM: Ja, aber er redet viel, wenn der Tag lang ist.

LOU: Wie dreist.

MIRIAM: Er meint es nicht böse. Er ist nur ziemlich verplant.

LOU: War es ein Versprechen?

MIRIAM: Nicht direkt. Aber er wollte helfen.

LOU: Sowas finde ich nicht okay. Das ist kindisch. Ein Mann macht sowas nicht.

MIRIAM: Ich kann es verstehen, irgendwie. Es ist halt sein Job. Es wäre nur schön gewesen, wenn er Bescheid gesagt hätte.

LOU: Es gab bestimmt einen Weg beides zu machen. Meistens gibt es einen Kompromiss.

MIRIAM: Ja, wahrscheinlich.

LOU: Mein Angebot zu helfen steht immer noch.

MIRIAM: Nein danke, ich komme zurecht.

LOU: Ich habe sowieso grad nichts anderes zu tun.

MIRIAM: Sind Malte und Lukas nicht da?

LOU: Nein. Lukas hat den ganzen Tag Uni. Malte ist beim Sport.

MIRIAM: Dann ist er sicher bald wieder da.

LOU: Ich denke nicht. Wenn er beim Sport ist kommt er so schnell nicht wieder zurück.

MIRIAM: Beat. Warum besuchst du sie?

LOU: Ich kann nicht in meine Wohnung.

MIRIAM: Warum?

LOU: Wasserrohrbruch.

MIRIAM: Oh, wie ärgerlich. Gerade erst eingezogen und dann das.

LOU: Was soll man machen?

MIRIAM: Ja.

LOU: Eigentlich ist es ganz gut. Ich kenne nicht wirklich Leute in dieser Stadt. Weißt du, ich bin nicht besonders gut darin Leute kennen zu lernen. Wahrscheinlich interessieren mich einfach die falschen Sachen. Malte und Lukas kennen einen Haufen Leute. Also ist es eigentlich ganz gut, dass ich eine Weile bei Ihnen wohne. Auch wenn sie gefühlt nie da sind.

MIRIAM: Beat. Weißt du was, wenn du willst, kannst du mir helfen, warum eigentlich nicht.

LOU: Okay.

MIRIAM: Das ist wirklich Ordnung für dich?

LOU: Klar, was kann ich machen?

MIRIAM: Die ganzen Sachen dort müssen in den Karton.

LOU: Alles klar.

MIRIAM: Danke.

Sie packen zusammen Dinge ein. Für eine Weile ist es still.

SZENE 4

MIRIAM: Studierst du?

LOU: Ja.

MIRIAM: Bist du deshalb hergezogen?

LOU: Mhm.

MIRIAM: Wo hast du vorher gewohnt?

LOU: In einem kleinen Dorf. Ich denke nicht, dass du das kennst.

MIRIAM: Vielleicht ja doch.

LOU: Magstadt. Kennst du das?

MIRIAM: Nein. Was für eine Überraschung. Ist irgendwas in der Nähe, dass man kennt?

LOU: Stuttgart.

MIRIAM: Oh, da war ich noch nie.

LOU: Mh.

MIRIAM: Und gefällt es dir hier?

LOU: Es ist ... ja, ich mag es.

MIRIAM: Du wirkst nicht sehr begeistert.

LOU: Es ist okay. Mir gefällt, dass es hier nicht so überfüllt ist wie andere Großstädte. Nicht so chaotisch. Es ist trotzdem manchmal ein bisschen viel für mich. Ich habe mich wahrscheinlich einfach noch nicht dran gewöhnt.

MIRIAM: Das geht schneller als du denkst. Wenn du erstmal angekommen bist. Es ist eigentlich nur ein riesiges Dorf. Du lernst ein paar Leute kennen, die kennen ein paar mehr und dann kannst du nirgends mehr hingehen, ohne das du erkannt wirst. Ehrlich gesagt ist das manchmal ganz schön nervig.

LOU: Willst du deshalb nach Berlin? Weil es anonym ist?

MIRIAM: Nein, wegen einem Job.

LOU: Denkst du es wird dir da gefallen?

MIRIAM: Ja, ich mag die Stadt.

LOU: Berlin. Das wäre gar nichts für mich. Ich glaube ich gehe wieder zurück aufs Land, wenn ich mit dem Studium fertig bin.

MIRIAM: Warum will man aufs Land ziehen?

LOU: Mir gefällt es da.

MIRIAM: Aber was? Was daran genau?

LOU: Die Ruhe, glaube ich.

MIRIAM: Aha. Aber ist das nicht langweilig?

LOU: Du hast nie auf dem Land gelebt, oder?

MIRIAM: Nein.

LOU: Woher willst du es dann wissen?

MIRIAM: Ich war mal auf einem Pferdehof, als ich acht war. Ich war die einzige, die nach 2 Tagen wieder nach Hause wollte. Aber ich muss ehrlich sein, es lag auch daran, dass ich Pferde hasse.

LOU: Warum warst du dann auf einem Pferdehof?

MIRIAM: Mädchen mögen Pferde. Man hat mich nicht wirklich gefragt, was ich will.

LOU: Beat. Was magst du denn an der Stadt so gern?

MIRIAM: Die Leute, vor allem.

LOU: Okay.

MIRIAM: Ich meine was soll man denn auf dem Dorf machen? Da wo du gewohnt hast, gab es da irgendwas zu tun?

LOU: Man kann wandern.

MIRIAM: Aha.

LOU: Zeit mit der Familie verbringen.

MIRIAM: Kann man hier auch.

LOU: Und es gibt manchmal Feste

MIRIAM: Sowas wie Schützenfeste?

LOU: Ja, sowas.

MIRIAM: Bei denen sich alle nachts bewusstlos trinken und dann tagsüber in Uniform marschieren?

LOU: Genau sowas.

MIRIAM: Weil das auch gar nicht seltsam ist.

LOU: Man geht doch hier auch auf Feste.

MIRIAM: Wir nennen es Partys.

LOU: Was ist daran so viel besser?

MIRIAM: Die Auswahl.

LOU: Okay. Beat. Du gehst gerne feiern?

MIRIAM: Ja.

LOU: Ich gehe nicht auf Parties.

MIRIAM: Warum nicht?

LOU: Ich weiß nicht.

MIRIAM: Wie du weißt nicht?

LOU: Ich mache es einfach nicht.

MIRIAM: Du solltest. Dann könntest du neue Leute kennen lernen. Vielleicht nicht in Clubs, aber auf WG Partys auf jeden Fall.

LOU: Ich weiß nicht mit wem ich gehen sollte.

MIRIAM: Du könntest mit Malte oder Lukas gehen. Oder mit Linda. Sie sehe ich fast überall.

LOU: Welche Linda?

MIRIAM: Malte's Freundin.

LOU: Ach ja, natürlich.

MIRIAM: Beat. Hast du eine Freundin?

LOU: Nein.

MIRIAM: Siehst du, noch ein Grund mehr, öfter rauszugehen.

LOU: Ich gehe raus!

MIRIAM: Ich meine auf Parties.

LOU: Beat. Ich habe keine Freundin, aber da ist jemand.

MIRIAM: Ach ja?

LOU: Es ist eigentlich nur eine Frage der Zeit bis wir ein Paar sind.

MIRIAM: Was macht dich da so sicher?

LOU: Sie liebt mich. Ich liebe sie.

MIRIAM: Warum seid ihr dann noch nicht zusammen gekommen?

LOU: Noch gibt es ... Umstände, die uns im Weg stehen.

MIRIAM: Klingt nach Shakespeare. Was für Umstände?

LOU: Es ist kompliziert. Aber ... Sie ist die Eine. Ich weiß es.

MIRIAM: Du bist ja ein echter Romantiker.

LOU: Wahrscheinlich schon.

MIRIAM: Ich glaube nicht, dass es sowas gibt.

LOU: Was?

MIRIAM: Die Eine, den Einen.

LOU: Das ist ganz schön traurig. Nicht an die Liebe zu glauben.

MIRIAM: Das hab ich nicht gesagt. Ich meine nur, es ist so unfair von jemandem zu erwarten die eine perfekte Person zu sein, mit der man auf jeden Fall den Rest seines Lebens verbringt.

LOU: Denkst du nicht, es gibt für jeden jemanden?

MIRIAM: Ich denke es gibt den richtigen Menschen für die richtige Zeit.

LOU: Okay. Du wirst deine Meinung ändern, wenn der Richtige vor dir steht.

MIRIAM: Vielleicht ist es ganz gut wenn du eine Weile bei Malte wohnst. Schau dir Linda und ihn an. Deren Beziehung ist ... ungewöhnlich. Aber es funktioniert, die beiden sind glücklich.

LOU: Naja "Beziehung". Er scheint ja anscheinend kein Problem damit zu haben, dass sie immer noch feiern geht. Sogar ohne ihn. Wie lange soll das schon halten?

MIRIAM: Es hält seit einem Jahr.

LOU: Ich würde das meiner Freundin nicht erlauben.

MIRIAM: Du würdest es nicht erlauben? *Beat.* Vielleicht solltest du dir nicht so sicher sein, was die Zukunft mit deiner Angebeteten angeht. Ich kenne kein Mädchen, die sich das in diesem Jahrhundert noch gefallen lässt. Ich hoffe zumindest, dass sie das nicht tut. Das arme Ding.

LOU: Wenn sie merkt wie sehr ich sie liebe wird sie Partys und das alles gar nicht mehr brauchen.

MIRIAM: Lou, ich will dich nicht beleidigen, aber ich glaube nicht, dass wirklich verstehst wovon du redest. Ich hatte ein paar Beziehungen. Glaub mir, so funktioniert das Ganze nicht.

LOU: Natürlich. Ein paar.

MIRIAM: Warum sagst du das so?

LOU: Die Typen waren Arschlöcher.

MIRIAM: Woher willst du das wissen?

LOU: Sonst würdest du hier heute nicht alleine sein.

MIRIAM: Okay.

LOU: Ich kann mir vorstellen, worum es denen ging. Wahrscheinlich nicht um dich. Sondern... du weißt schon. Sonst wären sie jetzt hier, das ist alles was ich damit sagen will.

MIRIAM: Woher bitte willst du irgendwas über meine Ex-Freunde wissen?

LOU: Ich meine nur, du solltest dich nicht mit irgendwelchen Typen einlassen. Damit senkst du nur deinen Wert.

MIRIAM: Lou, du gehst gerade wirklich zu weit.

LOU: Dann halten dich die Leute für billig. Einfach zu haben.

MIRIAM: Hast du mich gerade billig genannt?

LOU: Nein, hab ich nicht.

MIRIAM: Naja, hast du irgendwie schon.

LOU: Ich wollte nicht sagen, dass du eine Schlampe bist, oder so.

MIRIAM: Alles Klar.

LOU: Ich respektiere Frauen. Ich meine nur, vielleicht respektierst du dich selbst nicht.

MIRIAM: Lou, das ist kein Respekt. Du bist nur ein Arsch.

LOU: Was? Warum bin ich ein Arschloch? Ich bin doch nett zu dir. Aber mich wundert nicht, dass du das nicht erkennen kannst. Wahrscheinlich liegt es an den Leuten mit den du dich umgibst. Ich meine, zum Beispiel dein Mitbewohner ist eindeutig ein Arsch. Wenn man sich erstmal an so einen Umgang gewöhnt hat, denkt man irgendwann, dass das normal ist.

MIRIAM: Mein Mitbewohner ist kein Arsch.

LOU: Du hast es vorhin selbst gesagt.

MIRIAM: Nein, habe ich nicht.

LOU: Würdest du sagen er ist ein Freund?

MIRIAM: Ja!

LOU: Und Ist er hier? Hilft er?

MIRIAM: Okay, dass er heute nicht da ist, ist wirklich scheiße. Und ja, er ist unzuverlässig, so unzuverlässig wie man nur sein kann. Aber immer wenn ich jemanden brauche, nimmt er sich Zeit.

LOU: Jetzt verteidigst du ihn auch noch. Merkst du was ich meine? Er behandelt dich wie Dreck und du denkst trotzdem er ist ein Freund.

MIRIAM: Weil er einer ist.

LOU: Dann wäre er jetzt hier.

MIRIAM: Beat. Ich denke wir sind hier fertig. Danke Lou.

LOU: Aber die ganzen Sachen müssen noch eingepackt werden.

MIRIAM: Das ist ok, ich mache das schon.

LOU: Quatsch, ich helfe dir eben.

MIRIAM: Danke für die Hilfe, aber ich brauche dich dafür nicht mehr.

LOU: Habe ich was Falsches gesagt? Ich wollte dich nicht beleidigen.

MIRIAM: Das hast du aber.

LOU: Warum? Ich wollte wirklich nicht sagen, dass du eine Schlampe bist oder so. Falls das so gewirkt hat. Das wollte ich nicht. Das ist alles nur ein Missverständnis.

MIRIAM: Ich glaube nicht.

LOU: Ich will dir nur helfen. Und wenn ich etwas gesagt habe, was dich wütend gemacht hat, dann entschuldige ich mich. Beat. Lass es mich wieder gut machen.

Er schiebt sie von der Kiste weg, die Miri gerade am einpacken ist und packt sie hektisch selbst. Miri setzt sich.

MIRIAM: Die Sachen müssen nicht eingepackt werden.

LOU: Bist du dir sicher?

MIRIAM: Ja

LOU: Wirklich?

MIRIAM: Ja!

SZENE 5

LOU: Okay. Beat. Du bist immer noch wütend, oder? Du bist immer noch wütend. Was kann ich machen? Was kann ich machen? Du musst Hunger haben! Ich mache uns was zu essen. Das ist gut für die Laune. Was habt ihr da? Brot! Das ist gut, das ist ein Anfang. Und hier ist, das ist ... Okay. Okay. Und hier ist ... ja, perfekt.

Er belegt Brote mit Salami. Er schneidet die Ränder des Brotes ab.

LOU: Ich bin nicht so ein guter Koch, wie es vielleicht wirkt. Meine Mutter meinte immer ich hätte kein Talent, deshalb die Küche eigentlich Tabu für mich. Aber ein paar Tricks habe ich mir trotzdem von ihr abgeschaut.

MIRIAM: Schön.

LOU: Meine Mutter hat früher jeden Samstag Brot gebacken. Das hier kann man damit gar nicht vergleichen. Und Sonntagmorgens haben wir es dann angeschnitten. Quasi eine Familientradition.

MIRIAM: Mhm.

Miri hat unter dem Tisch ihr Smartphone rausgeholt und angefangen zu schreiben.

LOU: Ich verstehe nicht warum manche Leute ein Vermögen ausgeben für irgendwelches China Essen, oder aus Asien oder irgendwas. Ich meine, es sind die einfachen Sachen, oder? Gutes Essen, Zeit mit der Familie verbringen, sowas. Ich weiß noch, manchmal saßen wir Sonntags da, bis es schon wieder Zeit fürs Mittagessen war. Einmal, das war witzig, da hat meine Mutter gekocht und ...

Miri hat Frida geschrieben, doch Fridas Handy ist in ihrer Jacke, die sie dagelassen hat. Man hört das Handy.

LOU: ... was machst du da? Beat.

MIRIAM: stammelt vor sich hin Ich ... äh ... also

LOU: Fandest du meine Geschichte langweilig?

MIRIAM: Nein, Lou, ich ...

LOU: Du fandst meine Geschichte langweilig. Du hättest einfach was sagen können.

MIRIAM: Nein,; Ich fand ... Sie legt ihr Handy auf den Tisch Was hat deine Mutter gemacht an dem Tag?

LOU: Meine Mutter hat Rouladen mit Salzkartoffeln gemacht. Mein Lieblingsessen. Und, stell dir vor, sie hat bei den Salzkartoffeln das Salz vergessen. Ich meine, Salzkartoffeln ohne Salz. Das sind nur Kartoffeln er lacht.

Lou hat das Brot fertig, er durchsucht Küchensachen.

LOU: Und dann ist ihr auf dem Weg zurück in die Küche auch noch der Topf runter geplumpst. Mein Vater und ich haben sehr gelacht. Obwohl, war mein Vater da? Er war viel auf Geschäftsreisen. Doch er war da. Er war mit auf dem Turnier, das ich später hatte.

MIRIAM: Was für ein Turnier?

LOU: Leichtathletik. Mein Vater hat sogar eine Rede gehalten auf dem Turnier.

MIRIAM: Wirklich?

LOU: Er ist der größte Sponsor vom Sportverein, deshalb muss er öfter Reden gehalten. Unsere Familie ist ziemlich angesehen musst du wissen. Mein Vater finanziert viele Sachen bei uns im Dorf. Mama und ich waren dann auch auf die Bühne, das war sehr schön.

Lou legt das Brot auf Teller, und serviert es auf dem Tisch. Wenn er den Teller vor Miri stellt, nimmt er das Handy weg und legt es zur Seite. Er beginnt das Brot zu essen, mit Messer und Gabel.

MIRIAM: Was hat er gesagt?

LOU: Er hat sowas gesagt wie: Jungs, Zähne zusammenbeißen, wer aufgibt hat schon verloren. Ich weiß es nicht mehr genau. Er hat immer gute Worte gefunden. Beat. Danach war er irgendwie weg. Musste wohl noch was mit der Organisatorin von dem Turnier abklären oder so. Ich habe ihn dann erst am Montag wiedergesehen. Und Mama war irgendwie den ganzen Abend wütend. War wohl nicht

ihr Tag. Salzkartoffeln nicht salzen, ich meine ... lacht

MIRIAM: Warum isst du ...

LOU: Mit Besteck? Das ist so eine Angewohnheit. Meine Eltern sagen so lerne ich Disziplin, Ich schätze da ist was dran. Mama meinte, hätte ich beim Training mehr Disziplin gezeigt, hätte ich beim Turnier auch nicht so erbärmlich abgeschnitten. Was solls, ich hasse Sport sowieso. Warum isst du nichts?

MIRIAM: Ich esse kein Fleisch.

SZENE 6

MIRIAM: Lou, das hier ist wirklich seltsam.

LOU: Ich mache dir ein anderes Brot. Was magst du? Was mögen Vegetarier? Ist Käse okay? Nein, da ist Milch drin. Das ist ein Milchprodukt...

MIRIAM: Was muss ich machen damit du verstehst, dass das hier nicht normal ist?

LOU: Hummus! Perfekt! Er macht ein weiteres Brot

MIRIAM: Hör zu, es ist offensichtlich, dass du einsam bist. Du scheinst es nicht einfach zu haben. Wie wärs: Du gehst jetzt, und dann komme ich dich mal besuchen, bei Malte und Lukas. Dann können wir die ganze Sache vergessen und von Vorne anfangen.

LOU: Nein, das ist nicht nötig.

MIRIAM: Aber es wäre mir lieber.

LOU: Ich glaube du verstehst meine Intentionen ganz falsch. Ich will, dass wir Freunde werden.

MIRIAM: Also dann geh jetzt und wir sehen uns irgendwann anders wieder.

LOU: Ich glaube nicht, dass das notwendig ist.

MIRIAM: Beat. Lou. Ich will das du gehst.

LOU: Beat. Wir haben doch noch gar nicht aufgeessen.

MIRIAM: Von mir aus pack es ein und nimm es mit.

LOU: Das finde ich ganz schön unfair. Ich gebe mir Mühe, mache das Essen für dich, damit es dir besser geht und jetzt willst du mich rausschmeißen?

MIRIAM: Du warst nicht eingeladen.

LOU: Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr! Du hast mich gefragt ob ich helfe, und das mache ich doch, oder?

MIRIAM: Beat. Wie wärs: Wir bringen die Sachen jetzt runter und stellen sie in den Hof.

LOU: Dann steht alles im Hof rum. Das macht keinen Sinn.

MIRIAM: Es muss erledigt werden. Ich muss sie drei Stockwerke runter tragen. So könntest du mir wirklich helfen. Wenn du jetzt einfach anfängst Kisten runter zu bringen.

LOU: Dann wird das Zeug nur geklaut. Vertrau mir. Ich bin grade erst umgezogen, ich kenne mich damit aus. Das ist eine nette Idee, aber es macht keinen Sinn grade.

MIRIAM: Okay. Dann brauche ich dich nicht mehr.

LOU: Gib mir wenigstens eine Chance. Ich hab dir beim einpacken geholfen, ich habe für dich Kisten geschleppt, oder nicht? Bist du blind für diese Gesten? Ihr Frauen macht es einem wirklich nicht leicht.

MIRIAM: Ok.

Miri holt sich ihre Sachen und will gehen.

LOU: Warte. Wo willst du hin?

MIRIAM: Ich muss noch was erledigen.

LOU: Was denn?

MIRIAM: Etwas Wichtiges.

LOU: Willst du mich jetzt hier alleine lassen? Das ist wirklich unhöflich. Warte.

Lou hält sie fest. Rangelei. Lou ist stärker als sie. Er nimmt ihr gewaltsam ihren Schlüssel und schließt die Tür ab. Beat.

LOU: Du verstehst es nicht, oder? Ich will das wir uns verstehen. Das ist mir wirklich wichtig. Ich denke, du bist eine besondere Frau. Ich bin laut geworden. Das tut mir leid. Lass uns was Spaßiges machen. Ein Spiel. Lass uns was spielen? Habt ihr Spiele hier?

MIRIAM: Ja.

LOU: Wo.

MIRIAM: Da drin. Sie zeigt auf Karton

LOU: Alles klar. Hier? Was ist hier? Hier sind nur Strohhalme. Irgendwelches Zeug. Wo sind sie?

MIRIAM: Ganz unten.

LOU: Ok.

Er packt das ganze Zeug aus. Miri hat sich in der Zwischenzeit ihr Handy geholt und gewählt. Niemand nimmt ab.

LOU: Was machst du da?

MIRIAM: Nichts.

LOU: Willst du telefonieren? Das ist sehr unhöflich. Mir wäre wirklich lieber, wenn du das nicht machst. Das ist sehr respektlos von dir... je nach Timing der Szene sagt Lou hier evtl. mehr oder weniger Lou versucht ihr das Handy mit Gewalt weg zu nehmen. Sie wehrt sich.

LOU: Gib mir das, Schlampe.

Man hört die "Nach dem Piepen sprechen" Bandansage

MIRIAM: Ben! Komm zurück in unsere Wohnung ... oder so ähnlich, wie es von Timing passt

Lou reißt ihr das Handy weg. Ein Moment vergeht.

MIRIAM: Mein Mitbewohner wird hierherkommen.

LOU: Nein, wird er nicht! Wird er nicht! Auf ihn ist kein Verlass, das weißt du doch.

MIRIAM: Du kennst ihn nicht.

LOU: Ich kenne ihn gut genug.

MIRIAM: Beat. Was willst du von mir?

LOU: Hast du nicht zugehört?

MIRIAM: Wenn du versuchst mich anzufassen kratze ich dir beide Augen aus.

LOU: Warum zum Teufel sollte ich das machen wollen?

MIRIAM: Deine Geschichte von der einen besonderen Frau war süß und alles, und du hast dir ja auch wirklich Mühe gegeben. Aber komm mir noch einmal zu nah und ich werde dir weh tun.

LOU: Ich würde dich nicht in tausend Jahren anfassen.

MIRIAM: Was soll das hier dann?

LOU: Ich hab dir gesagt was ich will. Ich will, dass wir Freunde werden. Es tut mir leid, dass ich so ausgerastet bin. Können wir nicht so tun als wäre das alles nicht passiert? Wir packen einfach die letzten Kartons, räumen auf und warten bis Frida zurückkommt.

MIRIAM: Frida?

LOU: Ja, lass uns einfach weitermachen, ok?

MIRIAM: Beat. Du hast mir weh getan.

LOU: Ich denke du solltest dir an Frida ein Beispiel nehmen. *Beat.* Ein bisschen Höflichkeit könnte deinem Umgang wirklich nicht schaden. Dann passiert sowas nicht. *Beat.* Sie hätte sich nicht so benommen! Sie weiß es zu schätzen, wenn man ihr hilft.

MIRIAM: Ist sie die Frau von der du geredet hast? Die Eine?

LOU: Das geht dich gar nichts an.

Beat.

MIRIAM: Weißt du, wir waren beide ein bisschen aufbrausend heute, haben beide ein bisschen überreagiert. Aber wir können es wieder gut machen. Lass mich einfach gehen, ich rede mit Frida, erkläre ich ihr alles und dann wird sie verstehen, dass hier heute alles nur ein Missverständnis war und dann kannst du sie kennenlernen.

LOU: Das würdest du tun?

MIRIAM: Ja, ja, das würde ich tun.

LOU: Ok.

Er geht zur Tür, zögert.

LOU: Und du läufst nicht einfach weg und machst Ärger?

MIRIAM: Nein. *Beat.* Du kannst mir vertrauen. *Beat.* Lass mich gehen und ich rede mit ihr, ok?

LOU: *Beat.* Was wirst du ihr sagen?

MIRIAM: Das du sie kennenlernen willst.

LOU: Nein, was würdest du genau sagen?

MIRIAM: Ich würde sagen, ich habe jemanden getroffen der dich kennenlernen will. Sein Name ist Lou. Er mag die Natur. Ihm ist seine Familie wichtig. Er kennt noch nicht viele Leute hier in der Stadt. Er ist ein bisschen schüchtern, aber ein guter Typ.

LOU: Okay. Okay.

Will die Tür wieder öffnen, doch dreht sich wieder um.

LOU: Nein, Du musst das anders sagen.

MIRIAM: Wie denn?

LOU: Anders. Besser.

MIRIAM: Ich weiß nicht, wie ich es sonst sagen soll.

LOU: Irgendwie. Gib dir Mühe.

MIRIAM: *überlegt.* Also, du heißt Lou, willst wieder aufs Land ...

LOU: Komm schon, du weißt doch wie man sowas macht. Irgendwas hast du doch auch diesen ganzen Typen gesagt haben, die hier ständig ein- und ausgehen.

MIRIAM: Warte, was soll das heißen? Hast du uns beobachtet?

Lou antwortet nicht.

MIRIAM: Ich schwöre dir, wenn du Frida irgendwas antust ...

LOU: Warum sollte ich ihr was antun? Ich liebe sie.

MIRIAM: Fuck. Beat. Lass mich gehen, Lou.

LOU: Ich muss erst wissen was du ihr sagen wirst.

MIRIAM: Ich werde ihr sagen, wenn sie dich krankes Arschloch sieht, sollte sie fliehen.

LOU: Beat. Ich bin so froh, dass du bald weg bist. Du bist ein schlechter Einfluss für Frida. Sie wird es ohne dich besser haben.

MIRIAM: Und mit dir wird es ihr sicher toll gehen. Dem tollen Typen, der ihre beste Freundin geschlagen hat.

LOU: Das war deine Schuld! Ich war doch nett zu dir!

MIRIAM: Weißt du was witzig ist? Ich habe dir nur vertraut, weil du Maltes alte Jacke trägst. Ist sie gestohlen?

LOU: Viele Männer haben diese Jacke.

MIRIAM: Nicht viele Männer, die ich kenne.

LOU: Und du kennst viele Männer, nicht wahr?

MIRIAM: Frida wird niemals, nicht in tausend Jahren, dich auch nur in ihre Nähe lassen.

LOU: Du hast keine Ahnung.

MIRIAM: Was dachtest du passiert heute? Du kommst hier rein, wir zwei werden beste Freunde und sie verliebt sich sofort in dich?

LOU: Du verstehst es nicht. Frida und ich sind perfekt füreinander. Das wird sie erkennen.

MIRIAM: Willst du ein Geheimnis wissen? Manche von den Typen haben nicht mich besucht.

LOU: Was?

MIRIAM: Sie hatte Freunde.

LOU: Das ist nicht wahr.

MIRIAM: Sie ist nicht der reine unschuldige Engel aus der Fantasiewelt ...

LOU: Halt die Klappe.

MIRIAM ...: sie ist eine erwachsene Frau. Und sie hatte One-Night Stands.

LOU: Das ist nicht wahr du dumme Fotze. Halt deine Fresse! Halt deine dumme Fresse!

MIRIAM: Gib mir den Schlüssel.

Miri versucht sich mit Gewalt den Schlüssel zu nehmen. Ein Kampf bricht aus. Sie scheitert, rennt zur Tür, schlägt daran und ruft nach Hilfe. Lou versucht sie davon abzuhalten. Der Kampf eskaliert und Lou schlägt Miriam nieder.

Ihr bewusstloser Körper liegt vor ihm. Sein Plan ist gescheitert. Er verliert für einen Moment die Beherrschung, kommt dann wieder zur Besinnung und überlegt. Wie kann er zeigen, was Frida ihm bedeutet? Zurück zum Plan! Er versteckt Miris regungslosen Körper und fängt an alle Spuren der letzten halben Stunde zu beseitigen.

AKT III

SZENE 7

Frida kommt nach Hause. Lou bemerkt Blut an seiner Hand und versucht es vor ihr zu verstecken. Er wendet sich deshalb von Frida ab.

FRIDA: Hey? Hey.

LOU: Hallo.

FRIDA: Wer bist du? Warte, du bist Lou, richtig?

LOU: Ja, bin ich. *Beat.* Wir sind im selben Mathe Kurs. Donnerstags / Abends.

FRIDA: Was machst du hier?

LOU: Beim Umzug helfen. Miriam hat mich angerufen. Weil noch so viel zu tun war.

FRIDA: Ich wusste nicht, dass ihr euch kennt.

LOU: Ich habe sie mal auf einer Party getroffen.

FRIDA: Das hat sie mir nie erzählt. Wo ist sie?

LOU: Unterwegs. Muss noch was erledigen.

FRIDA: Okay.

LOU: Es gab wohl ein Problem mit der Kautions, deshalb musste sie nochmal zum Vermieter. *Beat.* Es war sehr kurzfristig. Der Vermieter hat sich heute erst gemeldet.

FRIDA: *Beat.* Es ist nur komisch, dass sie geht, ohne mir Bescheid zu sagen.

LOU: Ja, das ist komisch.

Unangenehme Stille. Er packt fängt wieder an Kartons einpacken. Frida weiß nicht was sie machen soll. Sie will einen Karton nehmen, von dem Stapel hinter dem Miri liegt.

LOU: Nein, nein, nein. Ich mache das. Das ist kein Job für eine Frau. Die ganzen schweren Kisten. *Beat.* Weißt du, es ist echt schade, dass wir uns nie nach Mathe mal unterhalten haben.

FRIDA: Mhm.

LOU: Du warst immer so schnell weg.

FRIDA: Kann sein.

LOU: Ich meine, es ist echt verrückt, wir sind im Moment quasi Nachbarn. Ich wohne gerade bei Malte und Lukas. In meiner Wohnung ist ein Wasserrohrbruch, deshalb musste ich ein paar Tage bei Freunden unterkommen und sie haben mir ihre Couch angeboten.

FRIDA: Ach ja?

LOU: Deshalb konnte ich schnell vorbeikommen als Miriam mich angerufen hat.

FRIDA: Seit wann wohnst bei ihnen?

LOU: Seit ungefähr einer Woche. Ich kenne die beiden noch aus der Schule. Wir sind gute Freunde.

FRIDA: Sie haben dich nicht erwähnt als ich vorgestern bei ihnen war.

LOU: Nein? *Beat.* Das ist seltsam. Ich glaube sie haben einfach vergessen es zu erzählen.

FRIDA: *Beat.* Ich glaube du lügst mich an.

LOU: Warum sollte ich das machen?

FRIDA: Keine Ahnung, sag du's mir.

LOU: Ich lüge nicht.

FRIDA: Was ist hier passiert?

LOU: Nichts.

FRIDA: Es sieht nicht aus wie nichts.

LOU: Nichts ist passiert!

FRIDA: Hör auf mich zu verarschen.

LOU: Ich verarsche dich nicht.

FRIDA: Natürlich. Ich warte draußen auf Miri.

LOU: *Beat.* Moment! Ich glaube danach hast du vorhin gesucht. Er hält ihr den Kalender hin.

FRIDA: Woher hast du meinen Kalender?

LOU: Ich habe ihn hier gefunden. Miriam meinte du suchst ihn.

FRIDA: Okay. Danke.

LOU: Bitte.

FRIDA: Ich warte trotzdem draussen.

LOU: Nein, warte. Ich will nicht mehr lügen. Es tut mir leid. Ich habe ihn in der Uni mitgenommen.

FRIDA: Was?

LOU: *stottert vor sich hin* Ich habe einfach gehofft, da drin ... finde ich irgendwas ... Ich wusste nicht wie ich es dir sagen sollte.

FRIDA: Was wolltest du mir sagen?

LOU: Beat. Das ich dich liebe.

FRIDA: Verschwinde aus meiner Wohnung!

LOU: Warte, ich will nur ...

FRIDA: Jetzt!

LOU: Gib mir wenigstens eine Chance.

FRIDA: Raus!

LOU: Ich verdiene eine Chance!

FRIDA: Okay, Ich rufe die Polizei.

LOU: Nein! Das ... das wäre ein Fehler. Hör mir einfach zu. Bitte.
Er geht auf sie zu, will ihre Hand greifen, sie weicht zurück.

FRIDA: Komm mir nicht näher.

LOU: Weißt du, als ich in dem Kalender das Wort Umzug gelesen habe, habe ich Panik bekommen. Ich dachte ich würde nie die Gelegenheit bekommen, dir zu sagen, was ich für dich fühle. Als rausgefunden habe, dass es Miriams Umzug ist, hatte ich schon meinen Plan gemacht.

FRIDA: Lass mich in Ruhe.

LOU: Es tut mir so leid. Alles. Das hier sollte ganz anders laufen. Du musst wissen, es gab in letzten Monaten keinen Moment, an dem ich nicht an dich gedacht habe. Und ich konnte es nicht mehr ausgehalten jede Woche in Mathe nur da zu sitzen und mit ansehen zu müssen zu, wie dich diese Typen aus dem Kurs nur anstarren. Selbst der Professor. Die sehen alle nur deinen Körper, aber nicht **dich**.

FRIDA: Was stimmt nicht mit dir? Wie oft muss ich dir noch sagen, dass du verschwinden sollst?

LOU: Ich bin anders als diese Typen. Ich werde dich gut behandeln. Du musst mir nur eine Chance geben.

Sie greift in einen der Kartons, zieht ein Messer raus und richtet es auf sein Gesicht.

LOU: Was machst du?

FRIDA: Du sagst mir jetzt wo Miriam ist.

LOU: Beat. Ich weiß wie sehr du sie magst, aber sie ist nicht gut für dich. Es gibt 2 Arten von Frauen, und sie ist ... sie zieht dich nur runter. Weißt du mit wie vielen Männern ich sie gesehen habe?

FRIDA: Geh mir aus dem Weg.

LOU: Du musst dich beruhigen, Frida. Ich kenne dich. Ich kenne dich wirklich. Du würdest mir nicht weh tun. Du hast das nicht in dir.

Er geht langsam auf sie zu und nimmt ihr sanft das Messer aus der Hand.

LOU: Siehst du? Du bist gut. Du bist gut, Frida. Du musst keine Angst mehr haben. Ich passe auf dich auf.

Lou umarmt sie. Dabei hat er immer noch das Messer in der Hand. Gleichzeitig kriecht Miri ein Stück aus ihrem Versteck. Frida sieht das.

LOU: Niemand auf dieser Welt liebt dich so sehr wie ich, Frida. Ich werde dich immer mit Respekt behandeln. Beat. Weißt du was, wir können einfach verschwinden. Für Immer. Das alles hinter uns lassen. Wir gehen in eine andere Stadt oder ein anderes Land. Wo auch immer du hin willst. Du entscheidest. Sag einfach ein Ziel und ich mache es möglich. Ich würde alles für dich tun Frida, egal was es kostet, egal wie schwer es ist.

FRIDA: Kannst du mich loslassen.

LOU: Natürlich. Oh, wir werden so glücklich sein. Wir können ein Haus bauen. Wenn du willst. Und Kinder bekommen. Zwei, oder 3, oder 10, oder Keine. Deine Entscheidung.

FRIDA: Leg das Messer weg, bitte.

LOU: Ja. Kannst du dir vorstellen, wie lange ich auf diesen Moment gewartet habe?

Lou kniet vor ihr auf dem Boden wie ein unterwürfiger Hund.

FRIDA: Bring mir das Deo.

LOU: Klar. Ich würde dir Kleider kaufen, wenn du willst. Oder Ketten. Einfach alles.

FRIDA: Du tust mir Leid, Lou. Wirklich. Du wirst immer allein bleiben und nie verstehen warum.

LOU: Was meinst du da ...

Frida sprüht ihm das Deo in die Augen. Er schreit und flucht und krümmt sich auf dem Boden.

LOU: Verdammt. Warum hast du das gemacht?

Frida hilft Miri. Sie ist benommen, kann kaum auf den Beinen stehen und noch nicht wieder sprechen.

FRIDA: zu Miriam Kannst du mich hören? Kannst du laufen?

Miri nickt benommen.

LOU: Was machst du da? Gehst du? Du kannst mich hier nicht allein lassen. Frida, was soll das? Ich brauche dich. Ich brauche dich!

FRIDA: Du brauchst eine Therapie.

LOU: Warte, warte. Geh nicht! Das kannst du mir nicht antun. Ich kann nicht ohne dich leben. Bleib hier. Bleib hier! Ich werde mich umbringen.

Frida und Miri gehen.

LOU: Ich werde mich umbringen, wenn du gehst! Bleib hier verdammt noch mal. Du respektlose Schlampe, bleib hier verdammt noch mal! Ich hasse dich! Ich hasse dich!

Ende.

Miriam zieht um. Ihr Mitbewohner ist keine große Hilfe und verschwindet so schnell er kann, doch zum Glück ist ihre beste Freundin Frida für sie da. Während Frida den Transporter abholt und Miriam allein in der Wohnung die Reste zusammenpackt steht auf einmal ein Fremder in der Tür. Er sagt sein Name sei Lou. Er sei neu im Haus und will helfen. Der seltsame junge Mann lässt sich nicht abwimmeln und wegen der vielen noch nicht erledigten Arbeit stimmt Miriam zu ihn helfen zu lassen. War es ein Fehler?

„Darling“ ist ein Thriller für vier junge Erwachsene. Das Stück behandelt Themen wie Stalking und toxische Maskulinität.

Das Stück wurde im Rahmen des Formates „A-Versuch“ an DIE BÜHNE uraufgeführt. Bei diesen „A-Versuchen“ haben nicht professionelle RegisseurInnen die Chance ihre Vision mit 50 Euro Budget umzusetzen. Dieses Stück wurde mit dieser Limitierung im Hinterkopf entwickelt. Aus diesem Grund wurde auch das Setting des Umzuges gewählt. Das Bühnenbild besteht nur aus einem Tisch mit Stühlen, Kartons, Kleidung und allen möglichen Haushaltsgegenständen, also alles Dinge, auf die man in der Regel einfach und kostenlos zugreifen kann.

